

169. *Inventar der Hinterlassenschaft des Selbstmörders Jakob Vogelsang aus der Gerichtsherrschaft Weiningen, sesshaft in Wollishofen* 1767 April 28

Kommentar: Die Meldung von Selbstmorden an die Zürcher Obrigkeit durch die Pfarrer war im 18. Jahrhundert vorgeschrieben, wurde jedoch nicht immer konsequent gehandhabt (Schär 1985, S. 39-41). Dem kurz nach dem Selbstmord Vogelsangs verfassten Bericht des Pfarrers von Wollishofen an den Bürgermeister von Zürich ist zu entnehmen, dass der über Fünfzigjährige sich als Seidenweber in Wollishofen aufgehalten hatte. Man fand den leblosen Körper im Haus von Hans Heinrich Horner, wo der aus Unterengstrigen stammende Vogelsang gewohnt hatte. Seine erwachsene Tochter war kürzlich verstorben und mit dem Wegfall ihres Einkommens als Seidenweberin geriet Vogelsang aufgrund hoher Krankheitskosten seiner Frau in finanzielle Not, deren Last er alleine offenbar nicht weiter ertragen konnte (StAZH A 120, Nr. 100). So verzichteten Bürgermeister und beide Räte von Zürich am 2. Mai auf eine Konfiskation des im Inventar aufgelisteten bescheidenen Besitzes des Verstorbenen und überliessen ihn stattdessen den Hinterbliebenen zur Deckung der entstandenen Kosten (StAZH B II 936, S. 167-168). Von einer Konfiskation sah die Obrigkeit dann ab, wenn der verstorbenen Person Melancholie nachgewiesen werden konnte (HLS, Selbstmord). Indem der Pfarrer das persönliche Unglück des Mannes schilderte, brachte er offenbar genügend Argumente für eine milde Beurteilung des Falles vor. Für Wollishofen ist noch ein anderer Fall mit Bericht und Inventar überliefert (StAZH A 120, Nr. 84; StAZH A 120, Nr. 85; Nachweis: Schär 1985, Nr. 303). Weitere Fälle von Selbstmord in der Stadt Zürich und ihrem Herrschaftsgebiet hat Schär 1985, S. 367-378, zusammengetragen.

Beschreibung Jacob Vogel Sangen verlasenschaft, so geschehen den 28^{ten} april 1767

Erstlich ein decke, 3 küsi, 1 pfulwen und 1 lyn lachen, ein blauen rock und 1 moden farben [rock]^a, ein schwartze kleidung, rock, kammisol und hoßen, ein ratims^b kamisol und ein kronrasis, ein kronrasis und ein blas brust thu^cch, 8 hämpter, 2 wull hüt, 2 paar alt schu, 2 paar schwartz strümpf, ein auff rächten kasten mit 2 thüren, 1 dito mit einer thür, all beid tani, 1 ligenden kasten, ein kupfer gelten, ein mert keße und ein alten haffen, ein tägen mit samt dem kuppel¹, ein stäcken mit mösch beschlagen.

Von der tochter sälligen

8 röck, 6 schöpli, 10 für schösli, 8 hämpter, 2 paar strümpf, 2 paar schu, 1 stimen mit silbernen roßen, 1 boden kappen, 10 zini täller, ein testament und psalmen buch an ein anderen, ein zeugnuß. / [S. 2] / [S. 3]

Was der ihre fahrnus und huß raht seye

Ein auff gerüst beht m^dit 2 an zügen ohne das underbeht, nur ein an zug. 10 für schösli, 6 röck, 3 schöpli, 8 hämpter, 3 boden kappen, 2 brüst, 2 par strümpf, 1 paar schu, ein haffen und 1 pflanzen, 1 mert kesi, 3 zini täller, ein testament und pßalmen buch an ein anderen, ein zeugnuß.

An bücheren

Ein biblen, sol dem knaben² gehören, ein predigbuch, ein kinder biblen, ein bät buch, genant die himmels leiteren³, des herr Wyßen bätbuch⁴, 2 nacht mahl buchli, 1 psalter.

5 An gält

12 Ɔ 20 ʒ, der huß zins und ein Ɔ vor.

An schulden

Ein halb müt brodt herren pfister Schütz auff dem Münsterhoff, ein halb müt brodt dem wirt zu Wollishoffen, 1 Ɔ 21 ʒ dem scharrer Hußheer auch all da,
10 2 Ɔ dem schumacher Arter auch allda, 20 ʒ dem tocter Welti ihm[!] Bondler, dem herr tocter Schütz, ist der conten unwüßend. 20 ʒ dem Diethelm Welti zu Leimbach für herd öpfel.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Inventarium über die geringe verlaßenschaft des zu Wollishoffen sich selbst erhenkten Jacob Vogelsang von Weiningen

15 *[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Erkenntnis vide sub 2. may 1767 unterschreiber manual.*⁵

Original: StAZH A 120, Nr. 101; Doppelblatt; Papier, 20.0 × 33.0 cm.

Nachweis: Schär 1985, Nr. 380.

^a *Sinngemäß ergänzt.*

20 ^b *Unsichere Lesung.*

^c *Korrektur überschrieben, ersetzt: a.*

^d *Korrektur überschrieben, ersetzt: 2.*

¹ *Lederriemen.*

25 ² *Jakob Vogelsang und seine kranke Frau hatten einen noch minderjährigen Sohn (StAZH A 120, Nr. 100).*

³ *Es handelt sich dabei wohl um die 1744 in Zürich erschienene Geistliche Himmels-Leiter des gläubigen Christen-Volcks (ZBZ AWZ 707).*

⁴ *Das Gebetbuch von Felix Wyss gehörte wie auch das weiter oben genannte Zeugnis gemäß der Schulumfrage auf der Zürcher Landschaft von 1771/1772 zu den Lehrmitteln, die an den meisten
30 Orten für den Unterricht eingesetzt wurden; es handelt sich dabei aber nicht um ein für Kinder konzipiertes Buch (Naas 2012, S. 94).*

⁵ *Vgl. den Kommentar.*